



Ski Alpin: Claudia Lösch

Die Sprache des Erfolgs

Ob auf italienisch, französisch oder arabisch, ist für die Sprachenliebhaberin und Gesamtweltcupsiegerin Claudia Lösch egal. Bei der Wahl der Medaillenfarbe bei den Paralympischen Winterspielen in Vancouver 2010 ist die zweifache Vize-Weltmeisterin allerdings auf Gold fokussiert.

Claudia Lösch war Torfrau beim Fußballspielen mit den Nachbarsburschen, die Erste beim Herumtollen auf den Spielplatzgeräten oder im Garten und immer mittendrin beim Schwimmen oder Tennis. Das alles nach dem Verkehrsunfall. Denn bereits im Alter von nur sechs Jahren verändert ein Frontalcrash im Oktober 1994 auf der B 4 bei Großweikersdorf im Weinviertel das Leben der jungen Niederösterreicherin. Erinnerungen daran hat sie heute, mit 21 Jahren, so gut wie keine: „Erfahren habe ich es von meinem Vater in Wien im AKH, aber ich hab eigentlich überhaupt nicht verstanden, was er damit meint. Ich war nur ca. vier Wochen auf Reha. In erster Linie war das für mich Aufregung und Neugier, aber ich war auch zeitweise ziemlich verloren in dem ganzen Betrieb. Die Tragweite des Ganzen hat sich mir erst im Laufe des nächsten Jahres erschlossen und nachdem das so nach und nach gekommen ist, war ich nie wirklich verzweifelt.“

Zweifel ist tatsächlich ein Wort, das zu Claudia Lösch, die im vergangenen Jahr auch ins „For Winners with Future“-Programm der Österreichischen Sporthilfe aufgenommen wurde, so gar nicht passt. Denn die junge Dame bringt, seit ihrem sechsten Lebensjahr an querschnittsgelähmt/Rollstuhlfahrerin/auf den Rollstuhl angewiesen (ich mag die Formulierung gefesselt nicht, schließlich bin ich nicht in dem Teil festgebunden ;), eher ihre Gegner zur Verzweiflung: In der letzten Saison gewinnt sie nicht nur den Gesamtweltcup, sondern holt sich auch die Kleine Kristallkugel im Slalom und der Super-Kombination und erobert bei der WM in Korea zum Drüberstreuen zwei Mal Silber im Riesentorlauf und der Super-Kombi. Dabei gilt ihre Leidenschaft doch eigentlich der Abfahrt: „Die größten Chancen in Vancouver auf eine Medaille habe ich sicher im Slalom, der Super-Kombination und im Riesentorlauf, aber meine Lieblingsdisziplin bleibt vom Feeling her die Abfahrt. Nur da sind die Kanadier und US-Amerikaner schwer zu biegen.“ Versuchen wird sie’s trotzdem und mit ein wenig Wetterglück lässt sie auch hier ihre Erfolge für sich sprechen: „Gute Sicht wäre extrem wichtig für mich, dazu eher flache bzw. mittelsteile Pisten, hart und griffig mit Übergängen. Nur eisig kann ich gar nicht leiden.“ Wer kann das schon?!

120 Tage pro Jahr trainiert die Studentin der Politikwissenschaften („Ich bin im 6. Semester, aber ich brauche für den Bachelor sicher acht Semester, also ca. ein Jahr länger. Berufswunsch abseits des Sports ist Journalistin.“) von August bis Mai auf Schnee. Im Sommer „vertreibt“ sich Claudia Lösch ihre Freizeit mit fünf bis sechs Mal die Woche Kraftkammer, Handbiken oder „Laufen“ (= Rollstuhlfahren) für die Ausdauer, dazu drei Mal pro Woche zwei Stunden Basketball. Der Lohn dafür: eine Paralympics-Medaille von Turin 2006 hat sie bereits zu Hause: „Jetzt möchte ich mindestens zwei Medaillen erobern, eine davon in Gold.“ Ihre Leidenschaft für den Behindertensport entstand nur zehn Jahre vor Turin: Im Fernsehen bewunderte sie Athleten wie Klaus Salzmann und Andi Schiestl bei der Behinderten-Ski-Weltmeisterschaft 1996 in Lech am Arlberg und wollte es selbst ausprobieren. Jede Menge Talent, Fleiß, Schweiß und dem unbändigen Willen zum Erfolg später ist Claudia Lösch die vielleicht größte weibliche Goldmedaillenhoffnung des österreichischen Paralympischen Teams in Vancouver 2010.

Und damit entsprechen wir auch schon dem größten Wunsch der Technikspezialistin: „Es soll die Leistung hervorgehoben werden, der Sport, nicht die Behinderung im Vordergrund stehen. Man kann die persönliche Geschichte EIN Mal erzählen, aber dann sollten wir über’s Sportliche reden.“ Gerne. Bevorzugte Sprache: olympisch.

